

## Medienmitteilung

Zürich, 28. Januar 2019, 11 Uhr

### Kinderschutz: Fallzahlen gingen 2018 kaum zurück

**Die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Universitäts-Kinderspitals Zürich bearbeitete im letzten Jahr 528 Fälle. Gegenüber 2017 sind das nur 23 Fälle weniger. Die effektive Zahl der erfassten Fälle ist nicht entscheidend, sondern die Tatsache, dass immer noch viel zu viele Kinder und Jugendliche Opfer von Misshandlungen werden.**

Mit 528 Fällen verzeichnete die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle am Kinderspital Zürich die zweithöchste Fallzahl seit der Gründung der Kinderschutzgruppe im Jahre 1963. Im Vergleich zum Vorjahr ist nur ein minimaler Rückgang zu verzeichnen.

#### Leicht weniger Opfer von sexueller Ausbeutung

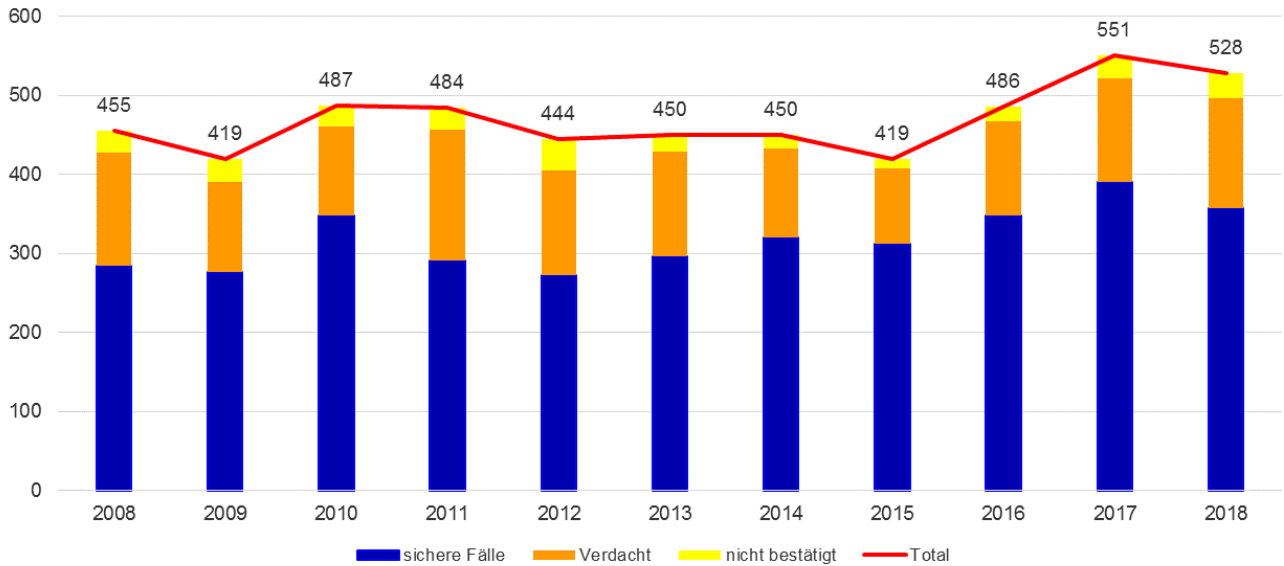
In 357 von allen Fällen im letzten Jahr konnte die Kinderschutzgruppe die Misshandlung mit Sicherheit feststellen. Bei diesen Kindern wurden Massnahmen oder Unterstützungsangebote in die Wege geleitet. Bei den fünf erfassten Misshandlungsformen (körperliche und psychische Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung, Münchhausen Stellvertreter-Syndrom) haben die Vernachlässigung und die psychische Misshandlung – wie bereits 2017 - am meisten zugenommen (+1.6% respektive 1.8%). In die Kategorie der psychischen Misshandlungen fallen auch jene Kinder und Jugendlichen, die Opfer von häuslicher Gewalt wurden.

Ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist bei den Fällen von sexueller Ausbeutung (- 0.8%) und körperlicher Misshandlung (-3.6%) zu verzeichnen.

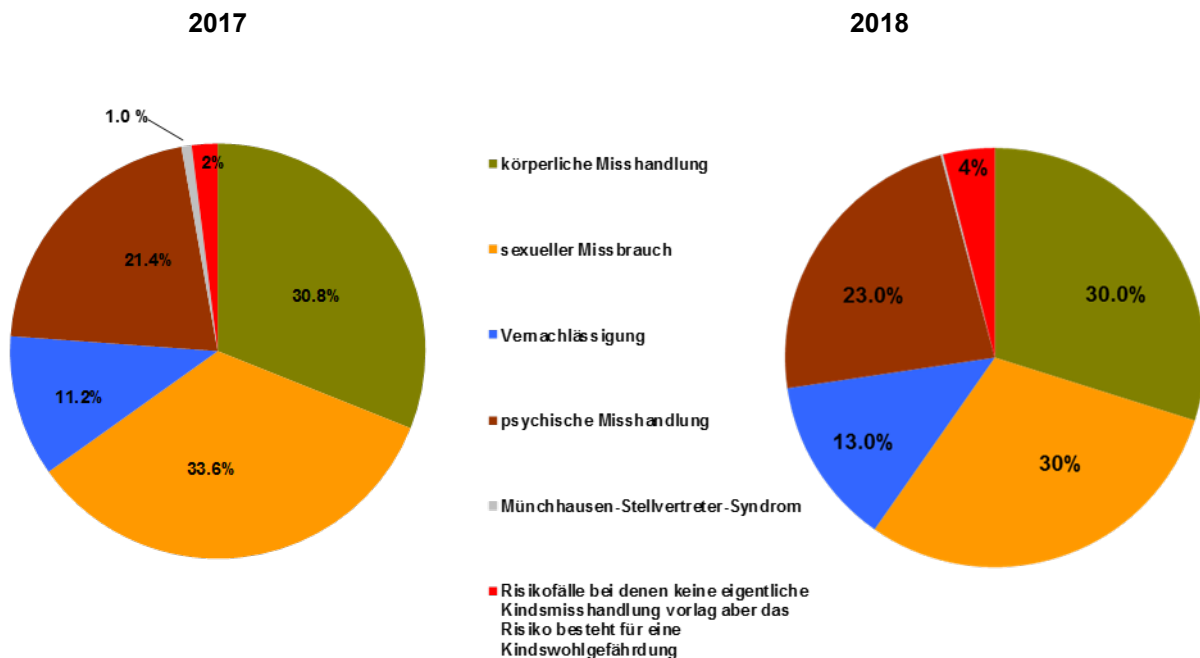
Bei 32 der gemeldeten Kinder (6%) konnte eine Misshandlung ausgeschlossen werden. Dies bedeutet, dass bei der genauen Analyse im weiteren Verlauf die Situation geklärt wurde. So liess sich beispielsweise bei einer anfänglich verdächtigen Verletzung bei einem Kind nachweisen, dass die Ursache ein Unfall war.

Bei 139 Kindern (26%) konnte eine Misshandlung weder bestätigt noch ausgeschlossen werden. In solchen Fällen sorgt die Kinderschutzgruppe dafür, dass andere Personen oder Institutionen das Kind und seine Familie weiter begleiten.

### Meldungen von (Verdacht auf) Kindsmisshandlung im Kinderspital Zürich 2008-2018



#### Verteilung der fünf Misshandlungsformen:



Die Beratungsstelle betreut nicht nur Kinder und Jugendliche, die im Kinderspital Zürich stationär oder ambulant gesehen werden. Sie berät auch Fach- und Bezugspersonen, die einen Verdacht auf eine Gefährdung oder Misshandlung bei einem Kind äussern.

### Die Kleinsten sind häufiger betroffen

Die Misshandlungsfälle werden von verschiedenen Personen oder Organisationen an die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Kinderspitals Zürich herangetragen: Bei ungefähr zwei Dritteln der Fälle kommt die Meldung von ausserhalb des Kinderspitals, etwa von den betroffenen Kindern und Jugendlichen selber, deren Angehörigen sowie von Fachleuten und Behörden. 2018 bestätigte sich, dass die Kinderschutzgruppe am häufigsten misshandelte Kinder im Alter von einem bis sieben Jahren betreut. Mädchen sind häufiger Opfer von Gewalt gegen die sexuelle Integrität, hingegen werden Knaben häufiger körperlich misshandelt.

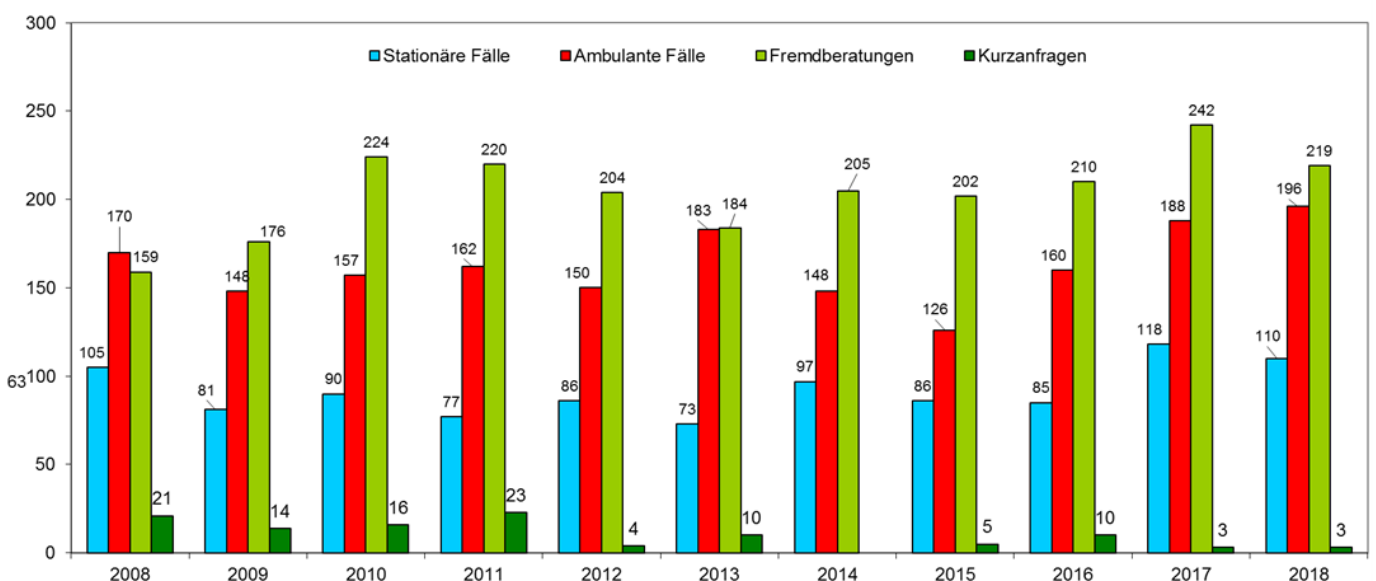
Eine Zunahme der Fälle zeigte sich bei den Jüngsten (<1 Jahr). Dies verdeutlicht, dass in diesem Bereich weiterhin ein grosser Handlungsbedarf besteht. Eine professionelle Unterstützung junger Eltern kann verhindern, dass in einer Risikosituation eine Misshandlung stattfindet. In den jeweiligen Gesprächen mit überlasteten Eltern zeigte sich, dass diese einem entsprechenden Unterstützungsangebot häufig offen gegenüberstehen und es dankbar annehmen.

Die Früherkennung von Kindsmisshandlung respektive von Situationen mit Gefährdungspotential für Kinder ermöglicht im besten Fall, die Misshandlungen zu beenden oder die Gefährdungen abzuwenden. Das oberste Ziel im Kinderschutz ist es, die Kinder zu schützen und das familiäre Umfeld zu unterstützen.

### Austausch unter allen Beteiligten muss gefördert werden

Für die Qualität und Effektivität des Kinderschutzes ist es von zentraler Bedeutung, dass sich Fachpersonen untereinander vernetzen und austauschen können. 2018 wurde dazu ein Fachkongress veranstaltet. Auch in Zukunft soll ein konstruktiver Austausch gefördert werden, damit alle Beteiligten optimal zusammenarbeiten und so die bestmögliche Lösung zum Wohle der Kinder und ihrer Familien ausarbeiten können.

Betreuungsart der Fälle von (Verdacht auf) Kindsmisshandlung im Kinderspital Zürich 2008 - 2018



### **Hintergrund: Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Kinderspitals Zürich**

Die Kinderschutzgruppe befasst sich mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, die Opfer einer Misshandlung wurden oder gefährdet sind, misshandelt zu werden. Ziel der Kinderschutzgruppe ist es, durch sorgfältig geplante Interventionen drohende Misshandlungen abzuwenden und betroffene Kinder und Jugendliche vor wiederholter Misshandlung zu schützen. Das Ziel aller Bemühungen ist das Wohl der Kinder und Jugendlichen, indem sie gesundheitlich versorgt werden, aber auch indem ihr soziales Netzwerk gestützt und gestärkt wird. Die interdisziplinäre und multiprofessionelle Arbeitsweise mit Spezialist/-innen aus Medizin, Psychiatrie, Psychologie, Gynäkologie, Pflege und Sozialarbeit ermöglicht es, die verschiedenen Facetten einer Misshandlungssituation zu erfassen und bestmöglich zu reagieren. Bezugspersonen sowie nachbehandelnde und nachkontrollierende Institutionen werden früh in die Arbeit und Entscheide der Kinderschutzgruppe miteinbezogen.

In unserer Opferberatungsstelle erhalten Opfer einer strafbaren Handlung nach den Vorgaben des Opferhilfegesetzes Beratung und Unterstützung in rechtlichen, psychosozialen und teils auch finanziellen Belangen.

Mehr Infos unter [www.kinderschutzgruppe.ch](http://www.kinderschutzgruppe.ch) oder [www.kispi.uzh.ch/opferberatungsstelle](http://www.kispi.uzh.ch/opferberatungsstelle)

### **Kontakt für Fragen und Auskünfte:**

Dr. Georg Staubli (Leiter Kinderschutzgruppe), telefonisch erreichbar unter +41 44 266 79 37 am  
28. Januar, 11 bis 16 Uhr

Dr. Anja Böni (Oberärztin Kinderschutzgruppe und Opferberaterin), telefonisch erreichbar unter +41 44  
266 76 72 am 28. Januar, 11 bis 16 Uhr